Abb. 1
Der Sirkeli Höyük von Norden.

Krieg in Kilikien

Spuren einer neuassyrischen Belagerung von Sirkeli Höyük?

Am kilikischen Fundort Sirkeli Höyük wurden im Sommer 2015 Spuren gefunden, die auf eine Belagerung des Ortes in der Eisenzeit hindeuten könnten. Historische Quellen erlauben es sogar, diesen Befund bei aller Vorsicht mit der in den Inschriften Salmanassars III. (858–824 v. Chr.) für das Jahr 839 v. Chr. belegten Belagerung *Kisuatnis*, welches wahrscheinlich mit dem Sirkeli Höyük zu identifizieren ist, in Verbindung zu bringen.

von Alexander E. Sollee

Seit 2006 forscht ein türkisch-schweizerisches Team der Universitäten Çanakkale und Bern (geleitet von Dr. des. Deniz Yaşin-Meier und Prof. Dr. Mirko Novák; gefördert vom Schweizerischen Nationalfonds sowie 2013–2015 von der Fritz Thyssen Stiftung) am ca. 40 km von der heutigen türkischen Großstadt Adana im ebenen Kilikien gele-

genen Sirkeli Höyük (Abb. 1). Diese sowie die vorangegangenen Untersuchungen belegen, dass der Fundort, dem aufgrund seiner geographischen Lage entlang einer der Hauptverbindungswege zwischen Syrien und Zentralanatolien stets eine hohe geostrategische Bedeutung zukam, in der Eisenzeit eine beeindruckende Siedlung gewesen sein muss. Die bisherigen Ausgrabungen an verschiedenen Stellen des Haupthügels haben gezeigt, dass mehrere bereits in der Spätbronzezeit gegründete monumentale Steingebäude bis in die Eisenzeit II (ca. 900–600 v. Chr.) Bestand hatten und dabei mehrfach aus- bzw. umgebaut wurden. Hierzu zählen nicht nur die seit 2006 aufgedeckten Bauwerke in den Sektoren A und D, sondern auch das bereits in den 1990er Jahren durch die Universitäten München und Innsbruck entdeckte Steingebäude im Nordosten des Höyük, das in der Spätbronzezeit als ein mit den direkt auf der anderen Seite des Felsens angebrachten Felsreliefs Muwatallis II. (1290–1272 v. Chr.) und vermutlich Urḫi-Teššups bzw. Muršilis III. (1272–1265 v. Chr.) assoziiertes Kultgebäude gegründet wurde. Zudem deuten Nachforschungen darauf hin, dass eine von John Garstang in den 1930er Jahren gefundene Doppellöwenbasis direkt östlich von Steingebäude A1 gefunden worden sein muss und in der Eisenzeit wahrscheinlich Teil des Bauwerks gewesen war.

Entdeckung und Erforschung der südöstlichen Unterstadt

Wie geophysikalische Prospektionen im Jahre 2012 zeigten, besaß der Sirkeli Höyük eine sich südöstlich des Haupthügels anschließende, dicht bebaute Unterstadt, deren Hauptnutzung aufgrund der 2013 bis 2015 in diesem Bereich erfolgten Ausgrabungen in die Eisenzeit datiert werden kann (Abb. 2). Durch die archäologischen Arbeiten konnten in den vergangenen Kampagnen bereits das Erscheinungsbild sowie die Entstehungsgeschichte des diesen Bereich der Siedlung umgeben-

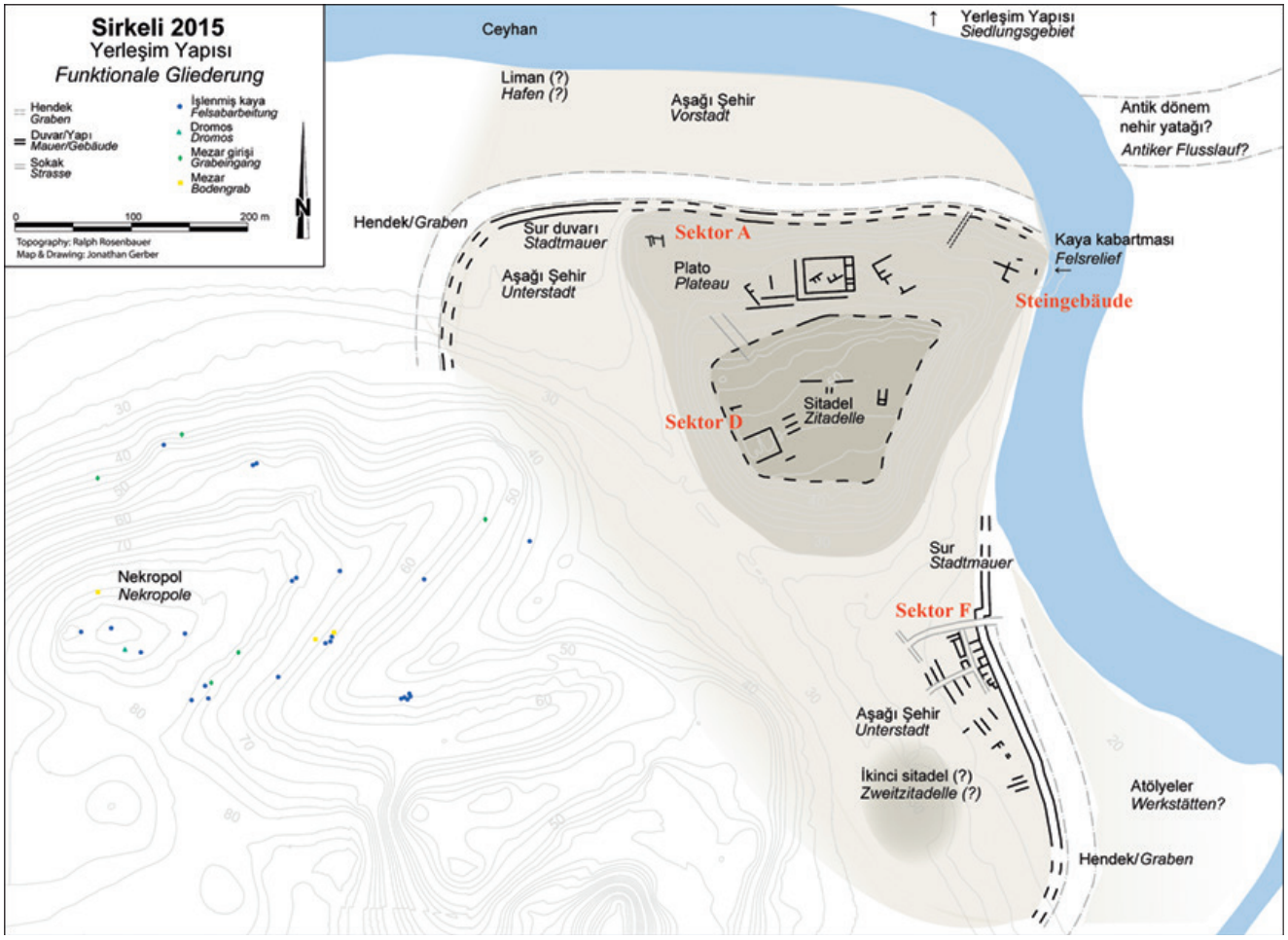

Abb. 2
Topographischer Plan des Sirkeli Höyük mit Interpretation der geophysikalischen Prospektionen.

den Fortifikationssystems untersucht werden (Abb. 3). Ein wahrscheinlich in einem einzigen Bauprojekt errichteter doppelter Mauerring mit vorgelagertem Festungsgraben wurde – nach Ausweis der damit assoziierbaren Keramikfunde – am Übergang der Eisenzeit I zur Eisenzeit II im 10./9. Jh. v. Chr. gegründet. Neben der in einem Abstand von ca. 5 m parallel zueinander verlaufenden inneren und äußeren Befestigungsmauer, die jeweils ca. 2,50 m stark waren und in ihrem Aufbau somit den Fortifikationen der Unterstadt von Zincirli (antik Sam'al), einer östlich des Amanus-Gebirges gelegenen aramäischen Stadt der selben Zeitstufe, ähneln, konnten auch Teile einer in das Stadtgebiet hineinführenden Toranlage freigelegt werden, die nach Süden hin von einem ca. 5 m breiten und 2 m hervorspringenden Flankierungsturm beschützt wurde. Noch während der früheren Phase der Eisenzeit II (9./8. Jh. v. Chr.) kam es zu zwei wichtigen Veränderungen in der südöstlichen Unterstadt: Nicht lange nach der Einfassung dieses Gebiets scheint sich die Wohnbebauung schon bis an die Stadtmauer ausgedehnt zu haben, wie das in Sektor F angeschnittene und direkt an die Stadtmauer anschließende Gebäude F1 zeigt. Dieses Wohnhaus stellt einen wichtigen Befund dar, da es mit mindestens 15 x 25 m nicht nur beträchtliche Ausmaße besessen zu haben scheint, sondern auch Teile eines Inventars, dessen bislang eindrucksvollste Bestandteile mehrere komplett erhaltene Gefäße verschiedener bemalter kypro-kilikischer Waren (Abb. 4) sind, enthielt. Letzteres erlaubt es auch, diese Phase der Geschichte der südöstlichen Unterstadt von Sirkeli Höyük in das 9. Jh. v. Chr. zu datieren.

Andererseits wurde die innere Stadtmauer in dieser Zeit erneuert. Dabei scheint es auch einen Wechsel des Baumaterials gegebenen zu haben, denn während die Befestigungsmauer in ihrer ersten Phase noch aus auf allen Seiten bearbeiteten Steinquadern konstruiert worden war, wurde bei der Umbaumaßnahme ein Gemisch aus Lehm und Kalk- und Gipspartikeln, dessen Konsistenz an

Abb. 3
Endzustand von Sektor F 2015.

Abb. 4
Aus Gebäude F1 geborgene Gefäße der Eisenzeit II.

eine frühe Form des Zements erinnert, auf einem Bruchsteinfundament aufgeschüttet. Durch die Befunde innerhalb des zeitlich eng mit dieser Renovierungsmaßnahme in Verbindung stehenden Gebäudes F1 muss sie am Übergang des 9. zum 8. Jh. v. Chr. vonstatten gegangen sein.

Hinweise auf eine Belagerung

Bei der Freilegung der mit der erneuerten Stadtmauer verbundenen Fußbodenniveaus wurden an der Außenseite des südlichen Torturmes mehrere Beschädigungen entdeckt (Abb. 5). Aufgrund ihrer Form kann es sich nicht um Erosionsschäden handeln. Auch eine bautechnische Entstehungsursache als Vorrichtungen für Verbindungsklammern oder Hebemechanismen, wie sie in der Antike durchaus belegt sind, scheidet ebenso aus wie eine Erklärung als dekorative Elemente. Zudem fällt auf, dass diese Merkmale bislang nur an der äußeren Fassade der Stadtmauer festgestellt wurden, während die ebenfalls aus Kalksteinblöcken gebaute innere Fassade keinerlei Beschädigungen aufweist. Letzten Endes erscheint es daher plausibel, die Abplatzungen und Abarbeitungen als Spuren einer Belagerung zu interpretieren. Während die flachen, rundlichen Beschädigungen von kleinen steinernen Schleudergeschossen herrühren könnten, gibt es daneben auch Abarbeitungen, die das Werk von Mineuren zu sein scheinen. Eine weitere Gruppe von potentiellen Belagerungsspuren sind paarweise auftretende Löcher, die durch wiederholt dagegen geschlagene Gegenstände entstanden sein könnten. Solche Beschädigungen könnten von Rammböcken verursacht worden sein. Dass verschiedene Belagerungsmethoden in der Eisenzeit gleichzeitig während eines Angriffs auf eine befestigte Siedlung angewandt wurden, belegen sowohl Darstellungen in der neuassyrischen Flachbildkunst (Abb. 6) als auch verschiedene zeitgenössische Texte.

Die historische Einordnung des Angriffs

In den schriftlichen Hinterlassenschaften des Neuassyrischen Reiches (934–612 v. Chr.) finden sich Hinweise auf ein historisches Ereignis, das mit dem Befund in der südöstlichen Unterstadt von Sirkeli Höyük in Verbindung gebracht werden kann: Der assyrische König Salmanassar III. (858–824 v. Chr.) nahm in seinem 20. Regierungsjahr (839 v. Chr.) meh-

Abb. 5
Äußere Fassade des südlichen Torturms mit vermeintlichen Belagerungsspuren.

rere Städte des späthethitischen Fürstentums *Hiyawa / Kawa*, des heutigen Kilikiens, ein. *Hiyawa / Kawa*, das im Verlauf des 8. Jhs. v. Chr. als Provinz Que in das Neuassyrische Reich eingegliedert wurde, war zu diesem Zeitpunkt noch ein eigenständiger Staat, der aus dem spätbronzezeitlichen *Kizzuwatna* hervorgegangen war und von einer «Dynastie des Mopsos» regiert wurde. Angesichts der bereits erwähnten Hinterlassenschaften

Abb. 6
Zeitgenössische Belagerungsszene aus der Zeit Assurnaṣirpals II. (883–859 v. Chr.) aus dem Nordwest-Palast von Nimrūd.

aus dieser Periode muss das jüngst mit Sirkeli Höyük identifizierte *Kisuatni* eine bedeutende Siedlung *Hiyawas* / *Kawas* gewesen sein. Da die vermeintlichen Belagerungsspuren von Nutzungsniveaus bedeckt sind, die mit der Renovierung der Stadtmauer am Übergang vom 9. zum 8. Jh. v. Chr. im Zusammenhang stehen, erscheint es durchaus möglich, dass die Beschädigungen an der Originalfassade des Torturms von Sirkeli Höyük in der zweiten Hälfte des 9. Jhs. v. Chr., also während der Regierungszeit Salmanassars III. (858–824 v. Chr.), entstanden. Diese Interpretation des Befundes bedarf zwar noch der endgültigen Bestätigung, welche eines der Hauptaugenmerke der kommenden Ausgrabungskampagnen darstellt, doch deutet sich bereits jetzt an, dass sich hier eine Gelegenheit bieten wird, das eisenzeitliche Belagerungswesen und die Spuren, die ein solcher Angriff hinterließ, detailliert zu analysieren.

Adresse des Autors

Alexander E. Sollee M. A.
Universität Bern
Institut für Archäologische Wissenschaften
Abteilung Vorderasiatische Archäologie
Länggassstraße 10
CH-3012 Bern

Bildnachweis

Abb. 1. 4: Foto: L. Simons; 2: © IAW Bern; 3. 5: Foto: A. Sollee; 6: © The Trustees of the British Museum.

Literatur

A. AHRENS, John Garstang at Sirkeli Höyük, Cilician Plain, in 1936–1937. Old Photographs and New Evidence from the Renewed Excavations, in: Anatolica 40 (2014) 47–60.

A. AHRENS / E. KOZAL / C. KÜMMEL / I. LAUBE / M. NOVÁK, Sirkeli Höyük – Kulturkontakte in Kilikien. Vorbericht über die Kampagnen 2006 und 2007 der deutsch-türkischen Mission, in: Istanbuler Mitteilungen 58 (2008) 67–107.

DIES., Sirkeli Höyük – Festung oder Kultstadt?, in: Antike Welt 3 (2009) 42–46.

F. DE BACKER, L'art du siège néo-assyrien, Culture and History of the Ancient Near East 61 (2013).

M. FORLANINI, How to Infer Ancient Roads and Intineraries from Heterogenous Hittite Texts: The Case of the Cilician (Kizzuwatnean) Road System, in: KASKAL 10 (2013) 1–34.

A. FUCHS, Über den Wert von Befestigungsanlagen, in: Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie 98 (2008) 45–99.

M. NOVÁK, Kizzuwatna – H̱iyawa – Quwe. Ein Abriss der Kulturgeschichte des Ebenen Kilikien, in: J. Becker / R. Hempelmann / E. Rehm, Kulturlandschaft Syrien. Zentrum und Peripherie. Festschrift für Jan-Waalke Meyer. AOAT 371 (2010).

Anzeige